

Engels' Interesse an Diderots „Encyclopédie“

Die wissenschaftliche und editorische Arbeit an der Herausgabe der „Dialektik der Natur“, die in der MEGA seit knapp einem Jahr als Band I/26 vorliegt, führte uns auch zu weitergehenden Fragen nach Engels' philosophie- und wissenschaftshistorischen Voraussetzungen, nach seinem eigenen Quellenverständnis und nach den geistigen Traditionen, in denen die marxistische Auffassung von Natur und Naturwissenschaft als ein wesentliches Moment der einheitlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse steht. Viele Bemerkungen, Randnotizen und kleinere Textstücke liefern oftmals Anhaltspunkte zur genaueren Bestimmung dieser Traditionen. So geht Engels bei der Untersuchung der Geschichte der Naturanschauungen und der Naturerkenntnis auch auf die „Encyclopédie“ ein. Wichtig ist für Engels in diesem Zusammenhang die Frage nach der *Klassifizierbarkeit der Wissenschaften*. Gerade die französischen Materialisten des 18. Jahrhunderts, die unter Leitung von Denis Diderot (1713–1784) jenes große Gemeinschaftswerk der Aufklärung, die „Encyclopédie“, schaffen, erteilen Teleologie und Theologie eine Absage und versuchen, „...die Welt aus sich selbst zu erklären“¹.

Engels bemerkt, daß die Fertigkeit der alten Naturanschauung den Boden zur allgemeinen Zusammenfassung der gesamten Naturwissenschaft als ein Ganzes liefert. Darauf bauen die französische „Encyclopédie“ und dann gleichzeitig Saint-Simon und die durch Hegel vollendete deutsche Naturphilosophie auf.² „Ende des vorigen (18. — V.M.) Jahrhunderts, nach den französischen Materialisten die vorwiegend mechanisch sind, trat das Bedürfnis hervor die ganze Naturwissenschaft der *alten* Newton-Linnéschen Schule *encyclopädisch Zusammenzufassen* und zwei der genialsten Leute gaben sich dran, *S. Simon* (unvollendet) und *Hegel*. [...] Aber wo der allgemeine Entwicklungszusammenhang in der Natur jetzt nachgewiesen, reicht äußerliches Aneinanderreihen ebensowenig aus wie Hegels kunststücklich gemachte dialektische Übergänge. Die Übergänge müssen sich selbst machen, müssen natürlich sein. Wie eine Bewegungsform sich aus der andern entwickelt so auch ihre Spiegelbilder, die verschiedenen Wissenschaften, müssen eine aus der andern mit Nothwendigkeit hervorgehn.“³

Engels weist also in der „Dialektik der Natur“ (etwa im September 1874 und An-

fang 1876) darauf hin, daß nach Newton und Linné die enzyklopädische Zusammenfassung der Naturwissenschaften notwendig geworden ist. Die französischen Enzyklopädisten wirken in diesem Sinne. Engels würdigt insbesondere den unvollendeten Versuch Saint-Simons, eine neue Enzyklopädie zu schaffen, und Hegels Bemühungen, die Naturwissenschaften in ihren inneren Zusammenhängen zu erfassen und enzyklopädisch darzustellen. Im Vergleich mit den französischen Materialisten des 18. Jahrhunderts wird hervorgehoben, daß die Wissenschaften zusammenhängen, sie aber noch nicht imstande sind, deren Übergänge zu erkennen. Engels arbeitet dabei heraus, daß den Bewegungsformen der Materie und ihrer Übergänge bestimmte Wissenschaften entsprechen. Die Einheit und der Zusammenhang der Wissenschaften sind Ausdruck der materiellen Einheit der Welt, der ineinander übergehenden und auseinander hervorgehenden Bewegungsformen der Materie und ihrer objektiv-dialektischen Übergänge.

Das Anliegen führender französischer Aufklärer des 18. Jahrhunderts ist es, mit der von 1751 bis 1772 in 17 Text- und 11 Bildbänden erscheinenden „Encyclopédie“ ein Werk zu schaffen, das die Wissenschaften ihrer Zeit enzyklopädisch zusammenfaßt.⁴ Dieses von Diderot konzipierte Gemeinschaftswerk soll dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt und dem gesellschaftlichen Fortschritt dienen. Rationales Denken und uneingeschränkte Erkennbarkeit der Welt werden von den Enzyklopädisten propagiert; sie werden zur geistigen Voraussetzung für die Beherrschbarkeit der Natur und die Veränderbarkeit der Gesellschaft. Die „Encyclopédie“ bereitet theoretisch und ideologisch die bürgerliche Revolution in Frankreich mit vor, deren 200. Jahrestag ihres Beginns wir in gut zweieinhalb Jahren begehen werden.

Diderot formuliert im „Prospekt der Enzyklopädie“ von 1750 eine zweifache Aufgabenstellung:⁵

1. Die „Encyclopédie“ soll eine Übersicht über alle Erkenntnisse der Wissenschaften, der freien und der mechanischen Künste geben und damit eine Art Sachwörterbuch, ein Konversationslexikon werden.
2. Diderot kommt es darauf an, die fernen und nahen Beziehungen und Zusammenhänge zwischen den Wissenschaften und Künsten aufzuzeigen, die die Natur bildet und zum Gegenstand menschlichen Forschens macht.

Neben der Verbreitung von Wissen ist die Entwicklung eines tieferen und allgemeineren Verständnisses für die Zusammenhänge der Erscheinungen in Natur und Gesellschaft für Diderot von entsprechender Wichtigkeit. Die Enzyklopädisten haben die „Idee vom Ganzen“ zu realisieren und zur Grundlage zu nehmen, ohne die „es keine Philosophie mehr“ gebe.⁶ Die Vermittlung zwischen materialistischer Philosophie und den Wissenschaften von Natur und Gesellschaft wird zur konzeptionellen Grundlage für Diderots Wirken an der „Encyclopédie“.

D'Alembert, der Mitherausgeber, führt Diderots Gedanken aus dem „Prospekt der

Enzyklopädie“ in seiner „Einleitenden Abhandlung der Herausgeber“, die dem 1. Band der „Encyclopédie“ von 1751 vorangestellt ist, fort.⁷

Diderots erster Schritt zur Ausarbeitung einer Enzyklopädie besteht in der Aufstellung eines Systems der menschlichen Kenntnisse, eines Stammbaums der Wissenschaften und Künste, „der den Ursprung jedes Zweiges unserer Kenntnisse, ihre wechselseitigen Verbindungen und ihren Zusammenhang mit dem gemeinsamen Stamm zeigen und uns dazu dienen sollte, die verschiedenen Artikel in Beziehung zu ihren Hauptgegenständen zu bringen.“⁸ Diesen Stammbaum könne man auf zweierlei Weise bilden: „... entweder durch Beziehung unserer verschiedenen Kenntnisse auf die verschiedenen Fähigkeiten unserer Seele oder durch Beziehung derselben auf die Wesen, die sie zum Gegenstand haben“.⁹ Den zweiten Weg hält Diderot für zu schwierig, da uns die Natur „... nur besondere Dinge, unendlich viele, ohne irgendeine feststehende und bestimmte Einteilung“¹⁰ bietet und sich in ihr alles durch unmerklich feine Übergänge ergibt. Seine Entscheidung für den ersten Weg, die Kenntnisse des Menschen von den Hauptfähigkeiten seines Geistes und damit aus dem menschlichen Erkenntnisvermögen abzuleiten, lehnt sich hauptsächlich an Bacons Plan der Einteilung der Wissenschaften¹¹ an.

Diderot geht bei dem System der menschlichen Kenntnisse davon aus, daß die physischen Dinge auf die Sinne wirken und eine Wahrnehmung im menschlichen Verstand hervorrufen.¹² Mit seinen Wahrnehmungen befaßt sich der Verstand (entendement) entsprechend den drei Hauptfähigkeiten des menschlichen Geistes. Diese bestimmen die Grundstruktur der Klassifizierung der Wissenschaften und Künste im System der menschlichen Kenntnisse: Sie beinhaltet die Geschichte, deren Grundlage das Gedächtnis (memoire) ist, die Philosophie, die auf der Vernunft (raison) beruht, und die Poesie, die aus der Einbildungskraft (imagination) hervorgeht.

Saint-Simon geht bei der Bestimmung der Grundlage für die Einteilung der Wissenschaften und für ihre enzyklopädische Zusammenfassung über Diderot hinaus¹³: Die Beziehung zwischen den Erscheinungen der Natur, das Vorhandensein verschiedener Klassen von Naturerscheinungen und ihre Unterscheidung nach dem Grad der Einfachheit und Kompliziertheit sind diese Grundlage. Saint-Simon geht davon aus, daß die Erforschung der Geschichte der Wissenschaften Voraussetzung für die Erforschung ihres systematischen Zusammenhangs ist. Wenn auch Comte 1830 den Gedanken einer enzyklopädischen Anordnung der Wissenschaften¹⁴ von Saint-Simon aufnimmt, so sind der Inhalt seiner Klassifikation der Wissenschaften sowie dessen philosophisch-weltanschauliche und ideologische Funktion grundverschieden.¹⁵

Engels würdigt in der „Dialektik der Natur“ mehrfach die Bedeutung Hegels für die enzyklopädische Zusammenfassung der Naturwissenschaften.¹⁶ Er kritisiert aber auch dessen „kunststücklich“ gemachte dialektische Übergänge von einer Wissenschaft zur anderen; komme es doch darauf an, die Übergänge in ihrer Natürlichkeit,

in ihrer Wirklichkeit zu erfassen.¹⁷ 1842 teilt Hegel in seinen „Vorlesungen über die Naturphilosophie“ die Natur in drei eigenständige Reiche: „1. die Natur in der Bestimmung des Auseinander, der unendlichen Vereinzelung, die Materie und ihr ideelles System — die Mechanik; 2. die Natur in der Bestimmung der Besonderheit, die natürliche Individualität — die Physik; 3. die Natur in der Bestimmung der Subjektivität, in welcher die realen Unterschiede der Form zur ideellen Einheit zurückgebracht sind — die Organik.“¹⁸

Engels, die dargestellten Sachverhalte kritisch verarbeitend, untersucht den dialektischen Inhalt der Naturwissenschaften und deren Zusammenhänge, die Ausdruck des Zusammenhangs der Bewegungsformen der Materie sind. Dabei spielt bekanntermaßen die Rezeption der deutschen Naturphilosophie, vor allem Hegels und Kants, der 1755 die erste Bresche in die versteinerte Naturanschauung schießt und den Entwicklungsgedanken wieder in die Naturwissenschaft einführt,¹⁹ eine wichtige Rolle. Die Materialisten des 18. Jahrhunderts hingegen werden insbesondere wegen ihrer unbeirrten materialistischen Auffassungen über Natur und Naturwissenschaften von Engels hervorgehoben.²⁰ Darin liege der theoretische Grund für die große historische Wirkung der französischen Aufklärungsbewegung. Die große Ausstrahlungskraft des französischen Materialismus zeigt sich nach Engels' Einschätzung auch im Zusammenhang mit der „Encyclopédie“. Schon 1844 hebt er die Verbindung von Materialismus und Naturwissenschaft in der Geschichte hervor. „Die Spitze der Wissenschaft des 18. Jahrhunderts war der Materialismus, das erste System der Naturphilosophie und die Folge ... (der) Vollendung der Naturwissenschaften.“²¹ Wissen wird Wissenschaft, die an die Philosophie und die Praxis anknüpft. Im 18. Jahrhundert werden die Astronomie, Mathematik, Mechanik, Physik, Chemie, Geographie und Naturgeschichte wissenschaftlich. „Der Gedanke der Enzyklopädie war für das achtzehnte Jahrhundert charakteristisch; er beruhte auf dem Bewußtsein, daß alle diese Wissenschaften unter sich zusammenhängen, war aber noch nicht imstande, die Übergänge zu machen, und konnte sie daher nur einfach nebeneinanderstellen.“²²

Engels nimmt 1892 diese Betrachtung auf, wenn er schreibt, daß die französischen Materialisten ihre Kritik nicht nur auf die Religion beschränken, sondern jede wissenschaftliche Überlieferung und jede politische Institution kritisieren. „Um die allgemeine Anwendbarkeit ihrer Theorie nachzuweisen, nehmen sie den kürzesten Weg: Sie wandten sie kühnlich an auf alle Gegenstände des Wissens in dem Riesenwerk, nach dem sie benannt wurden, in der ‚Encyclopédie‘. So wurde denn der Materialismus in dieser oder jener Form — als erklärter Materialismus oder als Deismus — die Weltanschauung der gesamten gebildeten Jugend Frankreichs.“²³

Anmerkungen

- 1 Friedrich Engels: Dialektik der Natur (1873–1882). In: MEGA² I/26, S. 75.
- 2 Siehe ebenda.
- 3 Ebenda, S. 28. An dieser Stelle ist auch auf Engels' Brief an Marx vom 21. September 1874 zu verweisen, wo Engels die Rückkehr zu einer wirklich denkenden Naturanschauung für England und Deutschland diskutiert, aber in beiden Ländern die Franzosen des 18. Jahrhunderts verboten bleiben (siehe MEW, Bd. 33, S. 119f.). Damit wird indirekt angedeutet, daß die Franzosen eine denkende Naturanschauung besitzen.
- 4 Siehe Anneliese Griese/Volker Mueller: Wissen und Weisheit. In: DZfPh, Heft 7, 1984, S. 615ff.
- 5 Siehe Denis Diderot: Prospekt der Enzyklopädie. In: Ders.: Philosophische Schriften, Bd. 1, Berlin 1961, S. 113.
- 6 Denis Diderot: Gedanken zur Interpretation der Natur. In: Ders.: Philosophische Schriften, a. a. O., S. 425.
- 7 Siehe Jean le Rond d'Alembert: Einleitende Abhandlung zur Enzyklopädie (1751), Berlin 1958, S. 9f.
- 8 Denis Diderot: Prospekt der Enzyklopädie, a. a. O., S. 116.
- 9 Ebenda.
- 10 Ebenda.
- 11 Siehe Franz Bacon: Über die Würde und den Fortgang der Wissenschaften, hrsg. v. J. H. Pfingsten, Pest 1783, S. 169f.
- 12 Siehe Denis Diderot: Prospekt der Enzyklopädie, a. a. O., S. 128.
- 13 Siehe Claude-Henri de Saint-Simon: Introduction aux travaux scientifiques du dix-neuvième siècle, Paris 1807; auch ders.: Esquisse d'une nouvelle encyclopédie..., Paris 1810.
- 14 Siehe Friedrich Engels: Dialektik der Natur, a. a. O., S. 117, 173.
- 15 Siehe Cours de philosophie positive, T. 1, Paris 1830. Wichtige Hinweise zum Verhältnis von Saint-Simon und Comte gibt Engels in seinem Brief an Ferdinand Tönnies vom 24. Januar 1895 (siehe MEW, Bd. 39, S. 394–396).
- 16 Siehe Friedrich Engels: Dialektik der Natur, a. a. O., S. 9, 28, 75, 121.
- 17 Siehe ebenda, S. 28.
- 18 Einleitung. In: Friedrich Engels: Dialektik der Natur, a. a. O., S. 35*. — Siehe auch Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Vorlesungen über die Naturphilosophie als der Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse, zweiter Teil, hrsg. v. C. L. Michelet, Berlin 1942.
- 19 Siehe Friedrich Engels: Dialektik der Natur, a. a. O., S. 75.
- 20 Siehe auch: MEW, Bd. 2, S. 132; Bd. 19, S. 189–193; Bd. 20, S. 16–18; Bd. 21, S. 278f.
- 21 Friedrich Engels: Die Lage Englands. In: MEW, Bd. 1, S. 551.
- 22 Ebenda.
- 23 Friedrich Engels: Einleitung (1892) zu: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. In: MEW, Bd. 19, S. 536f.